

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Franziska Loretan-Saladin, römisch-katholisch

23. Dezember 2012

## Fenster zum Himmel

Lukas 1, 39-45

Liebe Hörerin, lieber Hörer. In der Pfarrei St. Karl in Luzern gibt es den Brauch der Adventsfenster. Abend für Abend vom 1. bis 24. Dezember leuchtet in einem anderen Haus ein adventlich geschmücktes Fenster. An einzelnen Abenden sind Jung und Alt eingeladen zum Besuch in der Stube des jeweiligen Fensters. Man trifft sich zum Geschichten erzählen, feiern oder gemeinsamen Punschtrinken. Kleine Orte der Begegnung über die Grenzen von Alter, Sprache und Herkunft hinweg, mitten im Alltag.

Zu den Adventsgeschichten gehört für mich auch die Begegnung von Maria und Elisabet. Die Szene ist in vielen alten Kirchen dargestellt. Einmal gehen die beiden Frauen mit offenen Armen in wehenden Gewändern aufeinander zu, Elisabet mit dem runden Bauch einer Schwangeren im sechsten Monat. Auf anderen Bildern stehen die beiden Frauen nebeneinander. Die eine legt der anderen die Hand auf den Leib. Manchmal sind sogar die heranwachsenden Kinder zu sehen. So zum Beispiel auf einem Fresko in der Kirche Sogn Gieri in Rhäzüns. Wie durch eine Art Fenster blicken Johannes und Jesus aus ihren Müttern heraus. Zwischen den beiden Frauen besteht ein recht grosser Altersunterschied. Maria ist bei der Begegnung mit Elisabet eine sehr junge Frau, fast noch ein Mädchen. Sie ist von Nazaret her durchs Bergland geeilt, weil sie ihre Verwandte unbedingt sehen muss. Wenn Elisabet schwanger ist, dann stimmt auch, was der Engel zu ihr gesagt hat. Dann erwartet auch sie ein Kind! Elisabet ist vielleicht Mitte vierzig, für die damalige Zeit schon ziemlich alt. Lange haben sie und ihr Mann Zacharias sich nach einem Kind gesehnt. Was haben sie wohl alles dafür getan. Alt werden

ohne Kinder führte fast zwangsläufig in die Armut, denn Kinder waren auch eine Altersvorsorge. Doch nun ist Elisabet guter Hoffnung. Ich möchte mit Ihnen, lieber Hörer, liebe Hörerin, einen Blick durchs Fenster des Hauses von Zacharias und Elisabet werfen. Hier werden sich bald die beiden Frauen begegnen und damit weitere Fenster öffnen. Doch noch ist es nicht soweit. Elisabet hat sich gerade einen Moment hingelegt. Ihr Bauch ist im letzten Monat stark gewachsen. Sie fühlt sich schwer und der Rücken schmerzt. In ihrem Alter werden die letzten drei Monate mit dem zunehmenden Gewicht nicht ganz einfach sein. Wie schön wäre es, sie hätte eine Freundin in der Nähe, die ihr in diesen Wochen behilflich sein könnte. Sie streicht zärtlich über ihren Bauch. Jetzt ist es für alle sichtbar, dass sie ein Kind erwartet. Wer hätte das gedacht! Ihrem Mann Zacharias hat es glatt die Sprache verschlagen. Er konnte es einfach kaum fassen, dass sein Gebet um Nachkommen doch noch erhört werden sollte! Es hat sich viel verändert in den vergangenen Monaten, erinnert sich Elisabet, nicht nur in ihrem Körper. Die Nachbarn begegnen ihr auf einmal mit Respekt. Vor allem die Männer. Sie tuscheln nicht mehr über die alte Priestergattin. Als kinderlose Frau war sie gesellschaftlicher Verachtung und Kränkungen ausgesetzt. Unfruchtbarkeit galt als Schande für eine Frau. Daher hätte sich Zacharias schon lange von ihr trennen können, um mit einer anderen, jüngeren Frau Kinder zu haben. Sie ist dankbar, dass er es nicht getan hat und sich auch nicht bei ihr beklagte. Er verrichtete seinen Dienst am Tempel ohne auf das Gerede zu hören. Dennoch war es für Elisabet demütigend. Als es sich zeigte, dass sie wirklich ein Kind erwartete, war sie überwältigt vor Glück. Es war ihr, als ob sich ein Fenster zum Himmel öffnete und sie Gottes Herrlichkeit in Glanz und Licht sehen könnte. Sie hüllte ihr Gesicht in einen Schleier. Vielleicht dachte sie dabei an Mose, und wie er sein Gesicht bedeckte, wenn er in das Zelt Gottes ging. Elisabet war eine gläubige Jüdin und mit der Tradition ihres Volkes vertraut. Sie mochte die alten Geschichten und hat sich oft getröstet mit dem Schicksal anderer kinderloser Frauen. Sie denkt an Sara, die Frau Abrahams, und muss schmunzeln. Sara lachte, als sie hörte, dass sie in ihrem Alter noch schwanger werden sollte. Doch Gott stand auf ihrer Seite. Auch von der Not Rahels wird erzählt. Die Lieblingsfrau Jakobs blieb lange kinderlos. Fast hätte sie sich in ihrem Kummer den Tod gewünscht. Als sie endlich doch noch schwanger wurde und einen Sohn gebar, sagte sie: „Gott hat meine Schande weggenommen.“ (Gen 30,23) Diesen Satz trug Elisabet tief in ihrem Herzen. Jetzt konnte auch sie es sagen: „Gott hat mir geholfen; er hat in diesen Tagen auf mich geschaut und meine Demütigung in den Augen der Menschen weggenommen.“ (Lk 1,25) Was unmöglich schien, ist wirklich geworden.

Ein Schatten legt sich über Elisabets Gesicht. Wenn das nur auch für ihr Land gelten könnte! In welche Welt hinein wird ihr Kind geboren werden! Wie lange schon litten sie unter der Last der römischen Besatzung. Die Sicherheit der Herrschenden wird mit militärischer Gewalt durchgesetzt. Die Steuern sind immens und jeder Widerstand wird brutal niedergeschlagen. Verachtung und Kränkungen noch und noch. Ein ganzes Volk wird gedemütigt. Sieht Gott das auch? In den Momenten des überschwänglichen Glücks über ihr Kind ist Elisabet voller Hoffnung: Mit Gottes Hilfe wird sich auch das Schicksal ihres Volkes wenden. Was unmöglich scheint, kann wirklich werden. Elisabet seufzt tief und lauscht. Hat sie da nicht etwas gehört? Sie steht rasch auf. Jemand ruft ihren Namen. Und schon steht sie vor ihr, staubig und ausser Atem, die kleine Maria aus Nazaret! Was macht sie denn hier? Und ganz alleine? Sie hat sich verändert, seit sie sich zum letzten Mal gesehen haben. Sie ist eine junge Frau geworden. Strahlend schaut sie ihr in die Augen. Intuitiv spürt Elisabet noch eine andere Verwandtschaft mit der jungen Frau. – Maria umarmt Elisabet und flüstert ihr etwas ins Ohr. Sie konnte es kaum erwarten, Elisabet zu sehen. Ja, es stimmt also, was der Engel gesagt hat: Elisabet, die als unfruchtbar galt, ist wirklich guter Hoffnung. Dann wird es auch bei ihr so sein! Die beiden Frauen jubeln und lachen. Sogar das Kind in Elisabets Bauch hüpfte vor Freude. Sie spürt wieder diese intensive Nähe Gottes. Es durchströmt sie von Kopf bis Fuss und bricht aus ihr heraus:

*Gesegnet bist du unter Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!  
Woher weiss ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?  
Siehe, als der Klang deines Grusses in mein Ohr drang,  
da hüpfte das Kleine in meinem Bauch voll Jubel.  
Glücklich ist, die geglaubt hat, dass sich erfüllen werde, was Gott zu ihr gesagt hatte.  
(Lk 1,42-45)*

Auf diesen Freudenruf Elisabets antwortete Maria mit dem Magnificat. So steht es im Lukasevangelium im 1. Kapitel.

Liebe Hörerin, lieber Hörer. Wir verlassen nun unseren Fensterposten und lassen die beiden Frauen mit ihrem Jubelgesang alleine. Sie haben sich noch viel zu erzählen. Maria blieb noch drei Monate bei Elisabet und war ihr gewiss eine grosse Hilfe. Dass sie auch bei der Geburt des Johannes dabei war, erwähnt Lukas zwar nicht. Doch war Maria sicher froh, bei der älteren Verwandten zu sehen, wie eine Geburt verläuft. Und was haben wir gesehen bei unserem Blick durchs Fenster?

Beide Frauen haben eine ausserordentliche Erfahrung gemacht. Ihre Schwangerschaft stellte ihr bisheriges Leben auf den Kopf. Sie haben sich etwas zu sagen. Sie sehen und hören genau hin. Die Begegnung setzt etwas in Bewegung, nicht nur das Kind in Elisabets Bauch. Ihr Glück geht wie über ihre individuelle Erfahrung hinaus. Und wieder öffnet sich ein Fenster zum Himmel. Im Magnificat singt Maria von diesem Himmel: die ungerechten sozialen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse werden auf den Kopf gestellt; Mächtige stürzen von ihren Thronen; die Erniedrigten und Gedeemühten dagegen werden erhöht, die Armen beschenkt. Im Magnificat freuen sich Maria und Elisabet über das befreiende Handeln ihres Gottes. Sie loben ihn, weil er auch jetzt wieder in die Geschichte eingreift. Gott steht auf ihrer Seite, auf der Seite der Kleinen und Machtlosen.

Doch sind das nicht zwei Träumerinnen? Die Realität spricht eine ganz andere Sprache, schon damals. Wir wissen, dass Elisabets Sohn Johannes ins Gefängnis geworfen und geköpft, Marias Sohn Jesus am Kreuz hingerichtet wurde. Das Leben der Menschen im Nahen Osten ist auch heute von Besetzungen und kriegerischen Auseinandersetzungen bestimmt. Auch persönlich erleben wir nur selten solche Sternstunden der Begegnung.

Dennoch – und dieses Wort ist für mich zu einem Glaubenswort geworden –

Dennoch regt sich da und dort immer wieder neues Leben, neue Hoffnung, neuer Mut, allen gegenteiligen Erfahrungen zum Trotz! Die Frage ist, ob ich es wahrnehmen kann, in mir selbst und in meinem Gegenüber, dieses Lebendige. Es will der Gewalt und dem Hass, dem Neid und der Ausgrenzung widerstehen. Es will, dass Menschen menschlich sind. Es will – und das nicht nur an Weihnachten –, dass Gott Mensch wird, auch heute, in dir und in mir. Dann können wir einander die Worte Elisabets zurufen:

*„Gesegnet bist du und gesegnet ist die Hoffnung, die in dir keimt!  
Glücklich bist du, weil du geglaubt hast, dass sich erfüllen wird, was Gott zu dir gesagt hat!“*

Mit diesem Zutrauen zu uns selbst und zueinander werden sich auch heute Fenster öffnen: Advents- und Weihnachtsfenster im Dorf und im Quartier, Friedensfenster in der Welt, und ja, auch Kirchenfenster, durch die wir einander neu sehen und begegnen.

Mit den Klängen des Magnificat verabschiede ich mich von Ihnen, lieber Hörer, liebe Hörerin, und wünsche Ihnen schon heute ein gesegnetes Weihnachtsfest und viele ermutigende Begegnungen!

*Franziska Loretan-Saladin*  
*Obergütschstr. 8, 6003 Luzern*  
[franziska.loretan@radiopredigt.ch](mailto:franziska.loretan@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und  
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich